

Das THW, das oft unbekannte Wesen

Gesellschaft für Sicherheitspolitik hatte Helfer zu Gast

Von unserem Mitarbeiter
Jochen Tarrach

■ **Kreisstadt.** „Es ist da, wir wissen, dass es ständig bereit ist, ansonsten tritt es nur in Erscheinung, wenn irgendwo in Deutschland oder auch in anderen Teilen der Welt Katastrophenhilfe notwendig ist: Das Technische Hilfswerk (THW), das unbekannte Wesen.“ Mit diesen Worten eröffnete Sektionsleiter Josef Schmidhofer den Vortragsabend der Gesellschaft für Sicherheitspolitik (GSP), der sich im Mai mit einem etwas anderen Thema als sonst beschäftigte. So waren Frank Schulze, Leiter des THW-Ortsverbandes Sinzig, und Zugführer Daniel Gronwald zu Gast bei der GSP, um über Ausrüstung, Arbeit und Einsätze der Organisation zu berichten.

Das THW trägt eine Uniform, ist aber keine militärische Einrichtung und verfügt folglich auch über keinerlei Waffen. Hilfs- und Rettungsgeräte sind seine Werkzeuge. Um die absolut friedliche Ausrichtung der Organisation zu betonen, untersteht es auch dem Bundesminister des Inneren (BMI). 1950 als Zivilschutzorganisation in Marienthal bei Ahrweiler im Ahrtal ins Leben gerufen, ist es heute die größte zum Geschäftsbereich des Bundesinnenministeriums gehörende Freiwilligenorganisation des Bundes. 16 000 Jugendliche im Al-

ter von sechs bis 17 Jahren bilden den Nachwuchs. Aber es sind die 83 000 Ehrenamtlichen und 2000 Hauptamtlichen in den rund 660 bundesweit dislozierten Ortsverbänden und ihrer Zentrale in Bonn, die in Zusammenarbeit mit dem Auswärtigen Amt rund um den Erdball in Katastrophenfällen zur Hilfe bereitstehen und damit auch die Bundesrepublik im Ausland vertreten.

Kommt ein Hilferuf von irgendwo her auf der Welt, geht der Einsatz sehr schnell, denn im Gegensatz zur Bundeswehr ist zum Entsenden kein Parlamentsbeschluss notwendig, lediglich eine kurze Abstimmung zwischen Innen- und Außenministerium. So sind die Helfer des THW überall auf der Welt bei allen nur erdenklichen Schadenslagen zu finden, zum Beispiel bei Hochwasser oder wenn Trinkwasser knapp wird, Gebäude zusammenstürzen. Sie helfen bei Großbränden oder wenn ein Zeltlager für Flüchtlinge errichtet werden muss. Selbst bei der Katastrophe von Fukushima eilten THW-Helfer nach Japan, um den Menschen dort bei der Bewältigung der Auswirkungen der Katastrophe zu helfen. Im Inland arbeitet die Bundesanstalt eng mit Organisationen wie DRK und Malteser Hilfsdienst sowie besonders den örtlichen Feuerwehren zusammen. Bei Einsätzen untersteht das THW der örtlichen Einsatzleitung.

Von den bundesweit 660 Ortsverbänden befinden sich mit Sinzig und Ahrweiler zwei Ortsverbände im Kreis Ahrweiler. Obwohl beide mit modernstem Gerät ausgerüstet und voll einsatzfähig sind, kostet das Kreis und Kommunen keinen Cent, denn der Bund ist in vollem Umfang für Unterhalt und Ausrüstung zuständig. Bei den Feuerwehren ist das anders. Dort sind Kreis und Kommunen dafür zuständig. Während sich Frank Schulze in seinem Vortrag auf die Organisation beschränkte, berichtete Daniel Gronwald über die durchaus erstaunliche Bandbreite der Ausrüstung und dem Zusammenspiel aller Ortsverbände, wenn es zu größeren Schadenslagen kommen sollte. So war es für die über Video zugeschalteten Zuhörer ein durchaus spannender Abend, und zahlreiche Fragen bewiesen das große Interesse am Thema.



Wo nötig, rückt das Technische Hilfswerk mit schwerem Gerät zur Hilfe an. Hier demonstriert Michael Lass vom Ortsverband Sinzig den Einsatz des Kranfahrzeuges. Für die Mitglieder der Gesellschaft für Sicherheitspolitik eine interessante Vorführung.

Foto: Tarrach